

Inhalt

Einleitung	11
1 Altern und geistige Behinderung aus internationaler Perspektive	13
1.1 Die Anfänge	14
1.2 International Roundtable on Ageing and Intellectual Disability ..	15
2 Begriffliche Implikationen	17
2.1 Der Begriff „Altern“	17
2.2 Zum Personenkreis der alten Menschen mit geistiger Behinderung	19
3 Theoretische Konzepte für die Altersphase	24
3.1 Normalisierungsprinzip	24
3.2 Soziale Integration	25
3.3 Selbstbestimmung	26
4 Dimensionen des Alterns	29
4.1 Biologisches Altern	29
4.1.1 Stütz- und Bewegungsapparat	32
4.1.2 Haut	33
4.1.3 Sinnesorgane	33
4.1.4 Herz- und Kreislaufsystem	33
4.1.5 Atmung	34
4.1.6 Verdauungssystem	34
4.1.7 Niere und Blase	34
4.1.8 Geschlechtsorgane	34
4.2 Biologisches Altern bei Menschen mit geistiger Behinderung ...	35
4.3 Psychologisches Altern	35
4.4 Psychologisches Altern bei Menschen mit geistiger Behinderung	38
4.5 Soziologisches Altern	42
4.6 Soziologisches Altern bei Menschen mit geistiger Behinderung ..	44
4.6.1 Aktivitätstheorie	46
4.6.2 Disengagementtheorie	46
4.6.3 Kontinuitätshypothese	47
4.6.4 Bonner Theorie	48

4.6.5	Kompetenzmodell	48
4.7	Die Lebenslaufperspektive	49
4.7.1	Die Lebensgeschichte von alten Menschen mit geistiger Behinderung	49
4.7.2	Lebenslaufmodelle in historischer Sicht	50
4.7.3	Die Lebenslaufperspektive in der Geistigbehindertenpädagogik .	53
5	Kohorteneffekte und ihre Bedeutung	57
5.1	Begriffsbestimmung	57
5.2	Soziologische Kohortenanalyse	58
5.3	Psychologische Kohortenanalyse	58
5.4	Forschungsmethodische Kohortenanalyse	59
5.5	Prognostischer Wert der Kohortenanalyse	60
5.6	Periodeneffekte	61
5.7	Periodeneffekte durch das Wohnen in Einrichtungen	62
6	Altersentwicklung, Mortalität, Lebenserwartung und Krankheit	67
6.1	Altersentwicklung und Mortalität in Deutschland	67
6.2	Altersentwicklung, Mortalität und Lebenserwartung von Menschen mit geistiger Behinderung	68
6.2.1	Altersentwicklung	68
6.2.2	Lebenserwartung und Mortalität	70
6.3	Krankheiten des Alters in der Gesamtbevölkerung	73
6.4	Krankheiten des Alters bei Menschen mit geistiger Behinderung	75
6.4.1	Sehprobleme	76
6.4.2	Hörprobleme	79
6.4.3	Stütz- und Bewegungsapparat	82
6.4.4	Herz- und Kreislaufsystem	84
6.4.5	Atmung	86
6.4.6	Verdauungssystem	86
6.4.7	Niere und Blase	89
6.4.8	Geschlechtsorgane	90
6.4.9	Hyper- und Hypothyreose	90
6.4.10	Immunsystem	90
6.4.11	Hepatitis	91
6.4.12	Polypharmacie	91
7	Altern und Demenz bei Menschen mit geistiger Behinderung ...	93
7.1	Demenzerkrankung in der Gesamtbevölkerung	93
7.2	Geschichtlicher Überblick: „Alzheimer-Demenz“	94
7.3	Das Phänomen der Demenz vom Alzheimer-Typ	96
7.4	Ätiologie der Alzheimer-Demenz bei Menschen mit Down-Syndrom	97
7.5	Abgrenzung von anderen Krankheiten	97
7.6	Die Diagnose Alzheimer-Syndrom	100
7.7	Die Diagnose der Alzheimer-Krankheit bei Menschen mit geistiger Behinderung	103

7.8	Soziales Umfeld	106
7.9	Prävalenz	106
7.10	Verlauf	108
7.11	Perspektiven für den diagnostischen Einsatz von Testverfahren. .	109
7.12	Behandlung und Intervention bei Demenz und geistiger Behinderung	113
7.13	Psychologische und pädagogische Interventionen	114
7.13.1	Kognitive Trainingsprogramme	115
7.13.2	Realitätsorientierungstraining (ROT)	116
7.13.3	Validation	117
7.13.4	Personenzentrierter Ansatz	118
7.13.5	Reminiszenz-Therapie	118
7.13.6	Selbst-Erhaltungs-Therapie	119
7.13.7	Ökologische und soziale Intervention	120
7.13.8	Fördernde Kommunikationshilfen im Umgang mit Menschen mit einer Demenzerkrankung	122
8	Der Übergang von der „Werkstatt für behinderte Menschen“ (WfbM) in den Ruhestand	124
8.1	Die Bedeutung der Arbeit für Menschen mit geistiger Behinderung	124
8.2	Die Werkstatt für behinderte Menschen (WfbM)	125
8.3	Die Pensionierung	127
8.4	Forschungsstand	130
9	Wohnen im Alter	136
9.1	Einleitung	136
9.2	Grundlegende Forderungen und Zielsetzungen für das Wohnen älterer Menschen mit geistiger Behinderung	137
9.3	Zur gegenwärtigen Lebenssituation von Menschen mit geistiger Behinderung im Alter	139
9.3.1	Wohnen im Elternhaus	143
9.3.2	Wohnen in Einrichtungen des „geschlossenen“ Bereichs .	144
9.3.3	Formen des gemeindenahen Wohnens für älter werdende und alte Menschen mit geistiger Behinderung .	145
9.3.4	Gruppengegliedertes Wohnen im Wohnheim	147
9.3.5	Altenheime für Menschen mit geistiger Behinderung ...	148
9.3.6	Leben in der betreuten Wohngemeinschaft	148
9.3.7	Wohnfamilien für ältere Menschen mit geistiger Behinderung	149
9.3.8	Betreutes Wohnen in der Einzel- oder Paarwohnung ...	150
10	Bedeutung und Funktion sozialer Netzwerke	153
10.1	Die Bedeutung sozialer Beziehungen für Menschen mit geistiger Behinderung	153
10.2	Die Bedeutung sozialer Netzwerke für im Wohnheim lebende ältere Menschen mit geistiger Behinderung	154
10.3	Die Angehörigen	157

10.4	Partnerschaften und Liebesbeziehungen	159
10.5	Die Mitbewohner	160
10.6	Freundschaften und Bekanntschaften zu Personen außerhalb der Wohneinrichtung	161
10.7	Die Mitarbeiter	162
11	Freizeit im Alter	165
11.1	Einleitung	165
11.2	Ziele einer Freizeitförderung	166
11.3	Körperbewegung als Bewegungsspiel in der Freizeit	167
11.4	Freizeit- und Bildungskonsulenten (ein Modell in den Niederlanden)	170
11.5	Planung von Freizeitangeboten	172
11.6	Angebote zur Tagesstrukturierung in Vollzeiteinrichtungen und Wohnheimen	173
11.7	Ergebnisse aus dem Lehrgang „Selbstbestimmt Älterwerden“	175
11.7.1	Berufliche Situation	175
11.7.2	Alltägliche Wahlmöglichkeiten	176
11.7.3	Situation im Freizeitbereich	177
11.7.4	Freizeitbegriff und Nutzen von Freizeit	178
12	Erwachsenenbildung in der dritten Lebensphase	181
12.1	Bedeutung der Erwachsenenbildung im Alter	181
12.2	Aufgaben der Bildung im Alter	183
12.3	Inhalte und Themengebiete	184
12.4	Der Lehrgang „Selbstbestimmt Älterwerden“	185
12.4.1	Einleitung	185
12.4.2	Grundprinzipien	186
12.4.3	Ziele, Inhalte und Themen	187
12.4.4	Aufgaben des Trainers und des Co-Trainers	189
12.4.5	Weitere wichtige Elemente des Kurses	190
12.4.6	Ausländische Evaluationsstudien	192
12.4.7	Erfahrungen aus dem deutschen Projekt	193
13	Mobilität im Alter	200
13.1	Bedeutung der Mobilität	200
13.2	Mobilitätsbehinderungen bei älteren Menschen mit geistiger Behinderung	200
13.2.1	Mobilitätsbiographie	201
13.2.2	Verkehrsspezifische Kompetenzen	202
14	Sterben und Tod	206
14.1	Tod im Wandel der Geschichte	206
14.2	Trauer	207
14.3	Zum Todesverständnis bei Menschen mit geistiger Behinderung	208
14.4	Zum Trauerverhalten bei Menschen mit geistiger Behinderung	211

14.5	Lehrgang „Kommunizieren über Verlust und Trauer“ (Yanok & Beifus 1993)	214
14.6	Lehrgang „Vorbereitung und Verarbeitung von Verlust und Sterben“ (Sterns et al. 1999)	215
14.7	Bausteine für die Auseinandersetzung mit Tod und Trauer – Möglichkeiten für eine individuelle Erinnerungsarbeit	216
15	Pädagogische Handlungskompetenzen	222
15.1	Biologisches Altern	222
15.1.1	Sehen und Hören	223
15.1.2	Muskulatur	224
15.1.3	Darm	224
15.1.4	Medikamente	224
15.1.5	Aufklärung	225
15.2	Psychologisches Altern	225
15.3	Adaptive Fähigkeiten	225
15.4	Selbstbestimmung	226
15.4.1	Wahlmöglichkeiten in Lebensbereichen	226
15.5	Lebenslaufperspektive	227
15.6	Perioden- und Kohorteneffekte	227
15.7	Demenz	228
15.8	Übergang von der WfbM in den Ruhestand	229
15.9	Wohnen	230
15.10	Soziale Netzwerke	231
15.11	Freizeit	233
15.12	Mobilität	234
15.13	Sterben und Tod	235
15.14	Weiterbildung der Mitarbeiter	236
Literatur		237
Sachregister		273